

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Montag, den 19. August 1918. Nr. 220.

TELEGRAMME.

Das „Fremden-Blatt" über die Kaiserzusammenkunft.

Wien, 18. August. (KB.)

Das „Fremdenblatt" verweist in einer Besprechung der Kaiserzusammenkunft im deutschen Hauptquartier auf die allgemeine große Spannung über die Ergebnisse der Besprechung und sagt:

Es soll ohne jede Verklausulierung vor allem festgestellt werden, daß alle großen Angelegenheiten, die nicht nur mit dem Krieg, sondern auch mit dem Frieden zusammenhängen, in weiten Zügen besprochen wurden, daß die Konferenzen im Deutschen Hauptquartier in allen diesen Fragen zu übereinstimmenden Entschlüssen geführt haben und daß auch nicht ein Rest von Differenzen zurückgeblieben ist. Das Blatt fügt hinzu, daß die Oberste deutsche Heeresleitung voll Zuversicht der Zukunft entgegenblickt, daß die Initiative auf dem westlichen Kriegsschauplatze nach wie vor in den Händen der Deutschen liegt und daß die jüngsten Ereignisse keinerlei Veränderung in der für unsere Verbündeten günstigen Lage erzeugt haben.

Die polnische Frage.

In der Erörterung der polnischen Frage erklärt das Blatt: Wir streben eine Lösung an, die den Wünschen des polnischen Volkes entspricht und die auch auf die Interessen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die notwendige Rücksicht nimmt. Erfüllt die sogenannte austropolnische Lösung diese Bedingungen, so wird sie das Prinzip für das neue Polen bilden. Ist es eine andere Kombination, die den anzuwendenden Grundsätzen entspricht, so wird diese eben verwirklicht werden. Auch diesbezüglich ist vollständige Uebereinstimmung bei den Beratungen im Deutschen Hauptquartier erzielt worden. Gemeinsam stehen die Mittelmächte im Kampf, einig sind sie in den Zielen, die sie anstreben, deren oberstes die Erringung eines ehrenvollen Friedens ist. Dies ist bei der jüngsten Kaiserzusammenkunft wieder festgestellt worden und es war ein müssiges Bemühen, aus den Textierungen unseres und des deutschen Kommuniques irgendwelche sachliche Verschiedenheit ableiten zu wollen. Wir und Deutschland sind zusammen, bleiben zusammen und an dieser Tatsache lässt sich nicht deuteln, nicht rütteln.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 18. August 1918. Wien, 18. August 1918.

An der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf. In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 18. August 1918. Berlin, 18. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Infanteriegefechte südwestlich von Bucquoy und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn:

Beiderseits der Avre setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen stiess er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Roye führenden Strassen vor. Seine Panzerwagen wurden zerschossen oder zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenstoss zurückgeworfen. Bei und südlich von Beuvraignes, wo der Feind am 16. August nach nachträglichen Meldungen sechsmal vergeblich angegriffen hatte, scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners.

Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut grosse Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaulnes und südwestlich von Noyon aus. Nordwestlich von Chaulnes kamen feindliche Angriffe in unserem zusammengefassten Feuer nur an wenigen Stellen zur Entwicklung. Sie wurden abgewiesen. Beiderseits von Roye, zwischen Beuvreignes und Lassigny, stiess der Feind in mehrfachen Angriffen vor. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorfeldkämpfe südwestlich von Noyon.

Nördlich der Aisne folgten heftigem Feuer Teilvorstösse der Franzosen zwischen Nancel und Nouvron. Nördlich von Autreches fasste der Feind in unseren vordersten Linien Fuss. Im übrigen wurde er durch Feuer und im Gegenstoss abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An der Vesle erfolgreiche Infanteriegefechte. Zwischen Braisne und Fismes rege nächtliche Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Erfolgreiche Vorstösse in die feindlichen Gräben bei Blamont. In den Vogesen wichen unsere im Favegrunde bis Frapelle vorgeschobenen Posten feindlichem Teilangriffe befehlsgemäss aus.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Rückzug der Ententetruppen bei Archangelsk.

Moskau, 17. August. (KB.)

Die Presse meldet:

Der Kriegsminister drahtet aus Wologda, dass die Ententetruppen im Abschnitt von Archangelsk ausser Artilleriereichweite zurückgegangen sind.

Die Sowjettruppen haben den Hadkaltunnel gesprengt

Die neuen Bundesgenossen der Entente.

Eine neutrale Stimme über die Tschechoslowaken.

Stockholm, 17. August. (KB.)

„Allehanda" schreibt zur Anerkennung der Tschecho-Slowaken durch die Entente:

Die politische Bedeutung der merkwürdigen und ungewöhnlichen Erklärung liegt darin, daß die Engländer damit die lange gehörten Reden, daß

Oesterreich-Ungarns Zerstückelung ihr erstes Kriegsziel sei, bestätigen. Man hört also mit den Versuchen, Oesterreich-Ungarn insgeheim zu einem Sonderfrieden zu verlocken, auf. Man hat wohl das Fruchtlose dieser Bemühungen eingesehen und will nun durch Schrecken wirken.

Bei den neuen tschecho-slowakischen Bundesgenossen soll vielleicht die Hoffnung erweckt werden, daß sie im Falle ihrer Gefangennahme als ehrliche Feinde behandelt würden. Für Oesterreich-Ungarn bleiben sie aber natürlich Verräter und Deserteure und werden als solche behandelt werden.

Die russischen Soldaten in Frankreich.

Ein Aufruf der Sowjetregierung.

Moskau, 17. August. (KB.)

Der Aufruf, den der Rat der Volkskommissäre an die russischen Soldaten in Frankreich gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut:

„In Anbetracht dessen, daß 1. nach dem Austritt Rußlands aus dem Verbande der kriegführenden Mächte die Räteregierung fortgesetzt die Rückkehr der in Frankreich befindlichen russischen Truppen nach Rußland fordert und sowohl gegen ihre weitere Zurückhaltung in der russischen Armee wie gegen die ständigen Verfolgungen derjenigen russischen Soldaten protestierte, die nicht in die Fremdenlegion eintreten wollten, 2. daß die der Sowjetregierung ergebenen russischen Soldaten in Frankreich ungeachtet aller Verfolgungen die ganze Zeit über sich standhaft weigerten, in die Fremdenlegion einzutreten und 3. daß gegenwärtig französische Truppen tatsächlich feindliche Handlungen gegen die russische Republik und Revolution unternehmen und daß daher die in der französischen Armee befindlichen russischen Soldaten indirekt tatsächlich an dem Kriege gegen die russische Revolution und Republik teilnehmen.

In Anbetracht dieser Umstände ruft der Rat der Volkskommissäre die russischen Bürger in Frankreich auf, mit allen nur möglichen Mitteln gegen ihre Einreihung in die französische Armee zu kämpfen. Diejenigen russischen Bürger aber, die eine derartige Einreihung unterstützen oder sich freiwillig in sie fügen, erklärt der Rat der Volkskommissäre für Feinde der Republik und Revolution."

Die Lage in Ostsibirien.

Rotterdam, 18. August. (KB.)

„Times" melden aus Wladiwostok: Zwei Vertreter der beiden gegeneinander konkurrierenden Regierungen in diese Teile Sibiriens hatten eine Begegnung, die aber nicht viel Erfolg zeitigte. Beide sind zwar geneigt, je ein Mitglied der anderen Partei aufzunehmen, wollen aber nicht einsehen, dass sie beide abdanken müssen, ehe eine Regierung geschaffen werden kann, zu der die Alliierten Beziehungen anzuknüpfen bereit wären.

Die Bolschewiki verlangen die Freilassung aller ihrer Anhänger, die von den Tschechoslowaken gefangen genommen wurden, und die Deportation des Generals Horvath, den sie für einen Reaktionär halten.

Sie drohen mit gewalttätigen und terroristischen Anschlägen, sind aber im Bereiche der Geschütze der Kriegsschiffe der Alliierten ziemlich machtlos. Immerhin werden sie durch geheime Arbeiten Unannehmlichkeiten verursachen können.

Entente-Offensive in den Vogesen.

Genf, 18. August.

Marcell Hutin schreibt im „Echo de Paris": Die Deutschen stehen heute noch in den Vogesen, aber nicht mehr lange.

Aus dieser Bemerkung ist zu schliessen, dass Hutin eine amerikanisch-französische Offensive im Raume der Vogesen erwartet.

Versenkung eines französischen Kreuzers.

Paris, 17. August. (KB).

Meldung der Agence Havas.

Der alte Kreuzer „Dupetit Thouars", der mit der amerikanischen Marine an dem Schutz der Schiffahrt im atlantischen Ozean teilgenommen hatte, ist am 7. August von einem Unterseeboot versenkt worden.

Amerikanische Zerstörer nahmen die Schiffbrüchigen auf. 13 Mann werden vermisst.

Flugpost in Frankreich.

Paris, 17. August. (KB.)

Heute wurde zwischen Paris und Saint Nazaire der erste Versuch einer Postbeförderung auf dem Luftwege unternommen.

Die Tagebücher des Zaren.

Nach einer Mitteilung der Zeitung „Bjednota" ist die vollständige Veröffentlichung der den Zeitraum von 36 Jahren umfassenden Tagebücher des früheren Zaren Nikolaus in 36 Serien beabsichtigt. Zuerst soll die Veröffentlichung aus den Jahren 1905 bis 1917 erfolgen.

Das Tagebuch wird nach der Veröffentlichung einem russischen Museum zur Aufbewahrung übergeben werden.

In russischen Zeitungen der letzten Tage finden sich zwei interessante Mitteilungen über das „Tagebuch Romanows" und die letzten Tage Romanows: In der ersten wird gesagt, dass Nikolaus II. sein Tagebuch sehr genau geführt hat. In einem kleinen aber festen Koffer liegen einige Dutzend ganz gleicher Hefte, auf deren Rücken die Daten, an denen das Heft begonnen wurde, eigenhändig geschrieben sind. Die ersten Notizen stammen noch aus der Jugendzeit des verstorbenen Zaren, die letzteren aus seinem Leben in Tobolsk. Nikolaus liebte es auch, zwischen dem Text seines Tagebuches Photographien, besonders seine eigenen, einzukleben. Auf einer Photographie ist er als Jäger mit erlegtem Wild abgebildet.

„Iswestija" berichtet aus dem Tagebuch Nikolaus II. unter dem Datum vom Donnerstag, den 15. März 1917, dem Tage der Thronentsagung, folgendes: „Morgens kam Russki und las seine lange Unterredung vor, die er telephonisch mit Rodzianko gehabt hat. Nach seiner Meinung sei die Lage in Petrograd so, dass jetzt ein Ministerium, aus der Duma machtlos wäre, irgend etwas zu tun, da die sozialdemokratische Partei im Arbeitersowjet verkörpert dagegen ankämpft. Meine Abdankung notwendig. Russki übergab dieses Gespräch weiter ins Hauptquartier und Alexejew gab es dem Oberkommandanten weiter. ½1 Uhr mittags kamen von allen Antworten. Ihr wesentlicher Inhalt, dass im Namen der Rettung Russlands und, um die Armee an der Front in Ruhe zu halten, die Entschliessung zu diesem Schritt notwendig ist. Ich stimmte zu. Aus dem Hauptquartier sandten sie einen Entwurf zum Manifest (der Abdankung). Abends aus Petrograd Gutschkow und Schulgin gekommen, mit denen ich Unterredung hatte und denen ich das unterschriebene und umgearbeitete Manifest übergab. 1 Uhr nachts von Pskow abgereist mit dem schweren Gefühl des Erlebten. Ringsum Verrat, Feigheit, Betrug".

Halten die Tiere Ferien?

Eine Betrachtung von Dora Ritter.

Diese Frage ist scheinbar sehr leicht und doch auch wieder in anderer Hinsicht schwer zu beantworten. Bei einigem Nachdenken wird jeder darauf kommen, daß unter den Ferien der Tiere die Zeit ihres Winter- beziehungsweise Sommerschlafs zu verstehen ist, aber es dürfte nicht allen klar sein, welche Ursachen zu diesen Erscheinungen führen. Wie der überarbeitet gewesene Schüler sich auf seine sauer verdienten „Großen Ferien" freut und in ihnen von so manchem Extemporale und so mancher „Mathematischen" ausruht, so zeigt sich auch bei den Tieren das Bestreben, ihre Arbeiten in einem schnelleren Tempo zu verrichten, wenn sich der Zeitpunkt des Eintritts zum Winterschlaf nähert. In einer gewissen Ordnung vollzieht sich diese Erscheinung. Sie ist die Ruhe, in die alljährlich viele Tiere und auch Pflanzen versinken, und wenn es auch nicht ein ausgesprochener fester Schlaf ist, in dem die meisten der Tiere liegen, so ist es zumindest ein gewisser Halbschlummer.

Die Ursachen dieser Ferienruhe, welche die Tiere halten, sind teils äußere, teils innere. Unter den äußeren Ursachen ist die Kälte unstreitig die hauptsächlichste. Ihre Entwicklung auf die Winterschläfer ist durch Versuche, dergleichen Tiere durch künstliche Kälte mitten im Sommer in den Schlaf zu versetzen, vollkommen erwiesen. Durch bloße Entziehung des Lichtes und der Nahrung wollte es nicht gelingen. Die innere, vornehmlichste Ursache ist ein besonderes Vorgefühl des bevorstehenden Winters, ein Instinkt dieser Tiere, der sie treibt, sich mit der sinkenden Temperatur des Sommers zu verkriechen oder zu vergraben. Das ungewöhnliche Fettwerden dieser Tiere im Herbst ist als eine wirkliche Ursache des Winterschlafs nicht anzunehmen, es ist vielmehr das Mittel, das Leben derselben während dieser Zeit zu erhalten. Der Zweck des Winterschlafs ist demnach ein Schutzmittel gegen die ungünstige Temperatur, der diese Tiere in wachem Zustand unterliegen würden, und dann weiter auch ein Mittel, diese vor dem Verhungern zu bewahren, da sie nicht hinreichende oder gar keine Nahrung finden würden. Vor allem aber bezweckt der Winterschlaf, das Leben dieser Tiere zu verlängern, ein Umstand, den die Natur durch Verlangsamung oder Aufhebung einzelner oder mehrerer Funktionen und Veränderungen der Organe erreicht. Erzwungenes Wachhalten durch Gewährung der nötigen Wärme und der passenden Nahrung hat nach von Naturforschern angestellten Versuchen in der Regel den baldigen Tod der Winterschläfer zur Folge gehabt.

Ein so wichtiger Vorgang wie der Winterschlaf, diese von der Natur angeordnete Ferienzeit der Tiere, muß natürlicherweise auf die Organe und Funktionen der Tiere selber einen gewichtigen Einfluß ausüben und deutliche Veränderungen in ihnen hervorrufen. Schon vor Eintritt des Schlafes werden die Tiere träge, gleich manchem Schüler, der in Anbetracht der nahenden Ferien in seinem Arbeitseifer nachläßt, nehmen wenig Nahrung und während der Dauer des Schlafes im allgemeinen gar keine zu sich. Einige, deren Schlaf periodisch regelmäßig unterbrochen wird, fressen von ihren zusammengetragenen Vorräten, wie der in der Gegenwart mit Recht so beliebte Hamster, die Bienen und andere mehr. Andere wieder, die bei anhaltendem milden Wetter erwachen, verspüren so etwas wie Hunger, suchen nach Nahrung, doch ist die Freßlust so gering, daß man deutlich ersieht, daß dieser Zustand ein unnatürlicher ist. Die Verdauungsorgane verhalten sich dementsprechend; der Magen ist zusammengezogen, die Schleimhaut in Falten gelegt, die Magenwände dicker und meist leer von allen Speiseresten, auch ist nur geringer Magensaft vorhanden. Der Darmkanal ist enger als im wachen Zustand und seine Wände liegen an einander. Merkwürdig bleibt es, daß die Winterschläfer der Säugetiere im Herbst ungemein fett sind. Das abgesetzte Fett sitzt im Netz und im Gekröse, umhüllt die Leber, die Milz und die Nieren und ist auch in der Brusthöhle reichlich vorhanden. Im Frühjahr ist es dagegen mehr oder weniger geschwunden. Von diesem Fett zehren im buchstäblichen Sinne des Wortes die Tiere. Abgesondert wird es von einem besonderen Organ, der soge-

Lokalnachrichten.

Brotausgabe. Das städtische Approvisionierungsbüro gibt bekannt, dass ab morgen die städtischen Geschäfte sämtlichen Konsumenten, auch denen die Mehllegitimationen A, B und C haben, Brot ausfolgen werden. Die Rationen werden vorläufig nicht erhöht und betragen 63 Dkg. pro Person und Woche.

Wetterbericht vom 18. August 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
17./8.	9 h abds.	741	18·2	19·2	W	ganz bew.	—
18./8.	7 h früh	741	17·5	17·1	windstill	¾ bewölkt	—
18./8.	2 h nchm.	739	20·2	23·7	W	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 17. bis Mittag des 18. August: Bewölkt, vorm. Regen, windig, kühler.
Prognose für den Abend des 18. bis Mittag des 19. August: Unbeständig, regnerisch, kühl.

Kleine Chronik.

Der Geburtstag unseres Kaisers wurde in Wien durch feierliche Gottesdienste begangen, doch unterblieben auf Wunsch des Kaisers grössere Festlichkeiten. In Reichenau überreichte Feldmarschall Erzherzog Friedrich dem Kaiser den Marschallstab, den der Kaiser tief bewegt mit dem Ausdrucke der tiefsten Dankbarkeit entgegennahm und der Ueberzeugung Ausdruck gab, dass für alle Zeiten die Unteilbarkeit und Untrennbarkeit des Reiches bestehen müsse. In Prag erschien Bürgermeister Dr. Grosch an der Spitze einer Deputation der Gemeindevertreter beim Statthalter und brachte die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der Bevölkerung Prags für den Kaiser dar.

GO. von Pflanzer-Baltin erlitt bei einer Fahrt mit einer Draisine auf dem albanischen Kriegsschauplatze einen Unfall. Die Draisine überschlug sich in voller Fahrt und stürzte einen Abhang von sechs Metern hinunter. GO. von Pflanzer-Baltin blieb unverletzt, dagegen erlitten seine Begleiter, der Sanitätschef und der Wagenlenker, Verletzungen.

Dr. Helfferich sollte, wie jetzt bekannt wird, ebenso wie der deutsche Gesandte in der Ukraine Mumm und Hetman Skoropadskij von den Linksrevolutionären ermordet werden.

Die Vereinigten Staaten haben die Beziehungen zur Sowjetregierung abgebrochen. Der Schritt wurde durch die Behandlung des französischen und englischen Generalkonsuls veranlasst, die verhaftet wurden. Auch ist es noch nicht sicher, ob der wieder in Freiheit gesetzte englische Generalkonsul Moskau wird verlassen dürfen.

Eingesendet.

Mehr Vorsicht!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gehäuft, dass Soldaten auf der Eisenbahn verunglückten und zwar durch eigene Schuld. In der leichtsinnigsten Weise setzen diese Leute ihr Leben aufs Spiel, um ja nur mit dem erstbesten Zuge fahren zu können. Insbesondere ist bei der herrschenden Ueberfüllung der Züge der Leichtsinn zu beobachten, dass die Soldaten auf die Dächer klettern oder in den schon im Rollen befindlichen Zug aufspringen. Es kann nicht entschieden genug vor allem davor gewarnt werden, auf dem Wagendach zu reisen, da sowohl die Tunnels, wie die Unterführungen so nieder gebaut sind, dass der Raum zwischen dem Wagendache und der Tunneldecke selbst für einen lang ausgestreckten liegenden Menschen keinen Platz mehr übrig lässt. Wer also auf dem Wagendache reist, kann mit tödlicher Sicherheit darauf rechnen, dass er schon beim Passieren des nächsten Tunnels heruntergeschleudert wird und das Leben verliert.

Ist es nicht furchtbar, sich vorzustellen, dass ein Mann, der monate-, jahrelang an der Front gestanden hat, ohne dass ihm ein Haar gekrümmt wurde, auf der heiss ersehnten Urlaubsreise zu seiner Familie sein Leben einbüssen muss, nur weil er den nächsten Zug nicht abwarten will. Dabei handelt es sich in der Regel nur um ein paar Stunden, denn, wenn uns der Krieg auch zu einer bedeutenden Verkehrseinschränkung gezwungen hat, so verkehren doch noch immer soviel Züge, dass man auf einer Reise, im schlimmsten Falle einen halben Tag versäumt, wenn man gezwungen ist, infolge von Ueberfüllung auf den nächsten Zug zu warten.

Anderseits muss auch an das Kameradschaftsgefühl appelliert werden. Bei einigem guten Willen und halbwegs geschickter Verstauung des Gepäcks wird sich immer noch Platz für später einsteigende Militärpersonen schaffen lassen. Die Verkehrsnot ist eben auch eine der unvermeidlichen Folgen des langen Krieges, in die sich alle schicken müssen, nicht zuletzt die Soldaten. Also nochmals im ureigensten Interesse jedes einzelnen: Reiset niemals mit einem Zuge, wenn ihr im Wageninnern keinen Platz mehr findet!

Der U-Bootkrieg als Derby.

Mit welchen seltsamen Mitteln man auf den englischen Arbeiter einzuwirken versucht, um ihn zu verstärkter Anspannung im Schiffsbau zu veranlassen, geht aus einem „Der Ernst der Schiffslage“ überschriebenen Aufsatz des „Engineering“ vom 8. März hervor. Es heisst dort unter anderem zum Schluss: „Der beste Erfolg von allem würde erzielt werden, indem der Fortgang des Wettrennens (progress of the race) zwischen deutscher Zerstörung und englischem Wiederaufbau klar gezeigt würde... Dies würde die Arbeiter auf unseren Werften auf einmal in unmittelbaren Kampf bringen mit den deutschen U-Bootkommandanten und Mannschaften. Wir sind eine sportliebende Rasse und nichts macht auf den Arbeiter mehr Eindruck als der Wettbewerb, bei dem das Ergebnis so genau bemessen werden kann wie der Verlauf des Derbys. Wir können uns beinahe den Arbeiter vorstellen, wie er auf die monatlichen Ergebnisse und auf den Zeitpunkt wettet, zu dem die Rate des Neubaues die der Zerstörung erreicht haben wird... Als eine sportliebende Nation haben die Engländer stets der Gefahr entschlossen ins Auge gesehen“.

Als wettliebende Nation müssten die Engländer dann eigentlich auch Totalisatorbetrieb in ihren Werften einrichten, an dem sich das Publikum für den Ausfall der täglichen Pferderennen sicherlich reichlich zu entschädigen suchen würde!

Erledigte Militärstiftungen.

Ritter von Smaich. Zwei Plätze, je K 500.—, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt Subalternoffiziere des k. u. k. Heeres, des k. k. oder k. u. Landsturmes, die mit Familie belastet und aus dem Gebiet der bestandenen kroatischen Militärgrenze gebürtig sind. Einzusenden bis 1. Oktober 1918 an das vorgesetzte Kommando, von diesem unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 1. November 1918. Stempelpflichtig, K 2.—.

Invalidenstiftung der Besatzung Trebinje 1914/1916. Drei Plätze, K 183.33 und sechs Plätze K 366.66. Einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt a) erwerbsunfähige Invaliden österreichisch-ungarischer und bosnisch-herzegowinischer Staats-, beziehungsweise Landeszugehörigkeit, die als Angehörige der Festungsbesatzung in den Kämpfen bei Trebinje im Feldzug 1914/15 invalid geworden sind; b) in Ermanglung von Invaliden der Besatzung Trebinje, andere erwerbsunfähige Invaliden obiger Zuständigkeit, welche auf dem bosnisch-herzegowinisch-dalmatinischen Kriegsschauplatz im Feldzug 1914/16 invalid geworden sind; c) Invalide obiger Zuständigkeit überhaupt. Beizuschliessen Nachweise, welche die vorstehenden Bedingungen bekräftigen. Einsendungstermin unbeschränkt. Einzusenden an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Festungskommando in Trebinje. Stempelfrei.

Sport.

Wettschwimmen auf der Weichsel. Am 11. August hat bei schöner Witterung unter Anteilnahme von 37 Personen, darunter 4 Damen, auf der 8-Kilometer-Strecke Warschau—Wilanow ein Wettschwimmen stattgefunden. Nach Ueberwindung verschiedener Hindernisse (Durchwaten der Sandbänke bis zur Achsel oder bis zu den Knien im Wasser usw.) erreichten das vorgesteckte Ziel als erster Czeslaw Welgt, 2. Henryk Okonski, 3. Kazimierz Dancygier, 4. St. Pietrasiewicz. Im ganzen erreichten 24 Teilnehmer das Ziel, während 8 unterwegs ausschieden. Die beiden Sieger gehören zum bekannten Sportklub „Korona“; von andern Verbänden und Klubs nahm die Universität den vierten Platz, das Polytechnikum den dreizehnten Platz ein.

---

nannten Winterschlafdrüse. Diese liegt bei den Tieren an der Brust, unter dem großen Brustmuskel, breitet sich unter den Hautmuskeln des Halses aus, durch die Achselhöhle bis zum Ellbogen und bis zum Nacken und oberen Teile des Rückens. Dieser entwickelt sich im Winter stark und sondert in seinen Zellen das Fett ab.

Die meisten Winterschläfer finden sich unter der Klasse der Säugetiere, und zwar in den drei Familien der Fledermäuse, der Raubtiere und Nager. Unter den Raubtieren wieder gilt als bekanntester Winterschläfer der gemeine Igel. Man hat ihn oft im Zustande seines Schlafes gezeichnet, wie er in Erdlöchern zusammengekrümmt und auf der Seite liegend überwintert. Gleich ihm tut dies der Siebenschläfer und ebenso die Haselmaus, die 5 bis 8 Monate in ihren kleinen Höhlen, die in Felsen und hohlen Bäumen angelegt sind, Winterruhe hält und sich vorher ihren Bau mit Tannennadeln oder mit Heu und Stroh ausfüttert. Das Gleiche gilt vom Murmeltier, dessen Winterschlaf im Volksmunde durch die bekannte Redensart: „Er schläft wie ein Murmeltier“ volkstümlich geworden ist. Dieses in den Alpen heimische Tierchen hält gleichfalls fünf bis acht Monate in besonderen, fünf bis zehn Fuß tief liegenden Winterwohnungen seinen tierischen Ferienschlummer. Zu zwei bis vierzehn liegen die Tiere dicht bei einander und zusammengekrümmt, so daß der Kopf vom Schwanz bedeckt wird. Mit Ausnahme der gewöhnlichen Maus und der gemeinen Ratte halten die andern Mäusearten, wie die Waldmaus, die Erntemaus und die Zwergmaus, gleich dem Hamster und dem Eichhörnchen, einen bis zum Frühjahr währenden Winterschlaf. Vorher wird die nötige Nahrung eingesammelt, und sie ist meist so reich bemessen, daß sie sogar bis über die Zeit des Erwachens der Tiere aus dem Schlaf hinaus reicht.

Früher war man auch der Ansicht, daß die Störche unter dem Eise überwinterten, ebenso die Schnepfen, was jedoch in das Reich der Fabel gehört. Von den Uferschwalben jedoch hat man Beweise, daß sie, falls vor ihrem Wegzug schnell Kälte eintritt, ihren Flug in wärmere Himmelsstriche abbrechen und im Schlamm von Teichen und Flüssen einen Winterschlaf halten.

Was die winterliche Ferienruhe für die Säugetiere ist, das gilt in gleichem Sinne vom Sommerschlaf der Amphibien. Diese sämtlich, von der Schildkröte angefangen bis zum Krokodil, von der Blindschleiche und Eidechse bis zum Karpfen und Laubfrosch, sie alle halten einen Sommerschlaf, soweit die in heißen Zonen lebenden Tiere in Frage kommen. Bei den andern Gattungen, wie unserer Ringelnatter, unseren heimischen Schildkröten- und Eidechsenarten wie den Fröschen liegt die Zeit des Ferienhaltens gleich den Säugetieren im Winter.

FINANZ und HANDEL.

Die Wiener Lombard- und Eskompte-Bank eröffnet am 18. Oktober 1918 eine Filiale in Krakau. Als Direktor dieser Filiale wurde Herr A. Pineles und als Direktor-Stellvertreter Herr Jakob D. Paster designiert.

Oesterreichische Hopfenausfuhr nach Russland und der Ukraina. Aus Prag wird gemeldet: In Saaz in Böhmen wurde auf Wunsch der Regierung und mit Hilfe des Fachausschusses der Hopfenhändler ein Syndikat zur Ausfuhr von Hopfen nach der Ukraina und Grossrussland gebildet. Das Syndikat, dem dreissig der grössten Firmen des Hopfenhandels angehören, erhielt das alleinige Recht der Hopfenausfuhr nach den genannten Ländern und hat mit der Kriegsgetreideverkehrsanstalt ein Uebereinkommen abgeschlossen, wonach diese den grössten Teil des Nutzens für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Dieser Nutzanteil wird zur Ausgleichung der hohen Getreidepreise in der Ukraina verwendet.

Rübenstand und Aussichten der Zuckerernte. Der Stand der Rüben verspricht bis jetzt einen ausgezeichneten Ertrag. Allerdings wäre zu wünschen, dass bald schönes, sonniges Wetter eintritt, damit die Rüben einen entsprechenden Zuckergehalt erreichen. Man erwartet, dass die zur Verarbeitung zur Verfügung stehende Rübenmenge wesentlich grösser sein wird als im Vorjahre; bis jetzt hat aber die Zuckerindustrie noch nicht die Gewissheit, dass ihr die hierzu erforderliche Kohle zur Verfügung gestellt wird. Es wäre dringend notwendig, dass der Kohlenbedarf dieser Industrie sichergestellt werde, und zwar nicht bloss im Interesse der heimischen Ernährung, sondern auch, weil die Zuckerindustrie dann zur Besserung der Valuta Exporte ermöglichen oder zumindest Tauschobjekte zur Erlangung unentbehrlicher Bedarfsmittel aus neutralen Ländern zur Verfügung stellen könnte. Es ist daher zu hoffen, dass die Zuckerindustrie in die Lage kommen wird, die reiche Rübenernte wenigstens zu Rohzucker voll aufzuarbeiten. Sollte dies jedoch unerwarteterweise nicht gelingen, müsste die Zuckerindustrie rechtzeitig unterrichtet werden, damit nicht etwa jene Rübenmengen, welche nicht verarbeitet werden können, dem Verderben ausgesetzt werden, sondern noch rechtzeitig sowohl für die menschliche Ernährung wie als Viehfutter Verwendung finden können.

19. August.

Vor vier Jahren.

Bei Krasnik und Kielce wurden die Russen geschlagen. — Eine französische Kavalleriedivision wurde bei Pervez geworfen.

Vor drei Jahren.

Nördlich von Janow und Konstantynow erzwangen wir den Uebergang über den Bug. — Vor Brest-Litowsk entrissen wir dem Gegner einige Vorfeldstellungen. — Die heftigen Kämpfe am Mrzli Vrh und beim Tolmeiner Brückenkopf dauern fort. — Im Görzischen und an der Tiroler Grenze schweres feindliches Geschützfeuer. — Französische Angriffe zwischen Angres und Souchez sowie in den Vogesen scheiterten. — Am Schratzmännle wird erbittert gekämpft.

Vor zwei Jahren.

Westlich von Moldawa stürmten wir die Höhe Magura, westlich von Zabie nahmen wir den Crna Hora-Rücken. — Am Stochod wurden feindliche Vorstösse abgewiesen. — An der Südwestfront nur kleinere Unternehmungen. — Nördlich der Somme setzten Engländer und Franzosen mit starken Kräften ihre Angriffe fort. — Trotz ungeheurer Blutopfer konnte der Gegner keinen Erfolg verzeichnen. — Rechts der Mass scheiterten feindliche Angriffe.

Vor einem Jahre.

An der Ostfront nichts von Bedeutung. — Zwischen dem Mrzli Vrh und dem Meere ist einegrosse Schlacht entbrannt.—Auf 60 km. Breite tobt ein wütender Kampf. Die bisherigen Nachrichten lauten günstig. — An der französischen Front stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit und kleinere Infanteriegefechte.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Opernsaison.

Sonntag, den 18. August: „Troubadur".
Montag, den 19. August: Geschlossen.
Dienstag, den 20. August: „Troubadur".
Mittwoch, den 21. August: Geschlossen.
Donnerstag, den 22. August: „Die Boheme".

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Beurlaubung Erwin Engels: Dr. Otto Rauk. Drukarnia Ludowa, Krakau.